Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 141. Montag, den 3. Dezember 1832.

Bekanntmachung.

Da durch die Allerhöchste Cabinets-Ordre Sr. Majestät des Königs, d. d. den 7ten November d. J., das mit den hohen Ministerien getroffene Uebereinkommen wegen Erweiterung unserer Bank, die Allerhöchste Bestätigung erhalten hat, so ist das unterzeichnete Direktorium nunmehr beauftragt, die vorläufig begonnenen Actien-Zeichnungen fortzusetzen.

Wir bemerken dabei, daß die am 8ten November d. J. statt gefundene General-Versammlung beschlossen, gegen Belassung der bisherigen Erwerbungen, welche ult. 1831 131,340 Rthlr. Netto betrugen, und des übrigen eigenthümlichen Vermögens, die Abwickelung und Vertretung der bisherigen Geschäfte für eigene Rechnung beizubehalten, so daß die erweiterte Societät, ohne Verbindlichkeit aus der Vergangenheit, mit gleichen Rechten an den Vortheilen participirt, welche aus dem obenerwähnten Abkommen und aus den Erwerbungen der baar oder in Effecten zu leistenden Actien-Einschüsse entspringen.

Das Nähere ist bei den Unterzeichneten zu erfahren.

Stettin, den 1sten Dezember 1832.

Direktorium der Ritterschaftl. Privat-Bank in Pommern.

D. v. Dewitz. Rumschoettel.

Weimar, vom 24. November.

Aus den unserem Landtage vorgelegten amtlichen Nachweisungen geht hervor, daß die zu ergänzende Ausrüstung unsers Bundes-Contingents in den Jahren 1830 und 1831 75,223 Thlr. gekostet hat, welche von inländischen Kirchen und milden Stiftungen einstweilen gegen Kassenscheine zu 4 pCt. verborgt worden sind. Die Jahres-Ausgabe in dem neuen Etat für die Jahre 1833, 1834 und 1835 beträgt 48,000 Thlr. jährlich mehr, als die Jahres-Ausgabe in dem vom letzten Landtage bewilligten Etat. Dieser Mehrbetrag der Ausgabe wird hauptsächlich durch die erhöheten Kosten der Unterhaltung des Militairs herbeigeführt. Die früher etatisirten Jahres-Einnahmen mindern sich vorzüglich wegen zu hoch angesetzter Einnahme vom Landesimpost um 18,000 Thlr. jährlich und bei solcher Erhöhung der Ausgabe und Minderung der Einnahme entsteht im Ganzen ein Ausfall von 66,000 Thlr., dessen Deckung erforderlich wird. Zu einstweiliger Deckung der erborgten 75,223 Thlr. ist die Verwendung eines Theils der für die unbekannte Landesschuld zurückgelegten, auf den Inhaber lautenden, landschaftlichen Obligationen vorgeschlagen worden. Die Bekanntmachung der Verhandlungen und des Schriftwechsels unseres Landtages geschieht, wenigstens bis zu erfolgter höchster Genehmigung des zu erwartenden Landtags-Beschlusses auf eine eingereichte Petition wegen Einführung der Oeffentlichkeit der Landtags-Verhandlungen, in der zeitherigen Weise, nämlich durch den Druck der Landtags-Protokolle und des Schriftwechsels in einer Beilage zu der wöchentlich zweimal erscheinenden Weimarschen Zeitung. Unser Magistrat hat zu dem, dem Könige Gustav Adolph auf dem Schlachtfelde bei Lützen zu errichtenden Denkmale, zugleich in Erinnerung der ruhmwürdigen Theilnahme Herzogs Bernhard des Großen von Weimar an der Schlacht von Lützen, 100 Thlr. Conv.-Geld aus der Kämmereikasse verwilligt.

Brüssel, vom 33. November.

Wir hören, daß der Kriegsminister am 20. einen Offizier nach Namur geschickt hat, welcher von dort

am 21sten mit Herrn Pescatore nach Arlon abgehen sollte, wo letzterer gegen Hrn. Thorn ausgewechselt werden soll. Aus Namur selbst schreibt man unterm vorgestrigen Datum, daß Herr Pescatore noch am Nachmittage jenes Tages, von dem Belgischen Capitain Euchling begleitet, nach Arlon zurückreisen würde. — Die Bedingungen der Auswechselung sind: Die Belgische Regierung giebt Herrn Pescatore erst nach der Freilassung des Hrn. Thorn zurück. Sämmtliche Verhaftsbefehle der Belgischen Autoritäten gegen die früher zur Bande Tornaco gehörenden Individuen sind mit der Freilassung des Hrn. Thorn erloschen.

Antwerpen, vom 23. November.

Hauptquartier der Nord-Armee, Merrem, den 22. Nov. Seit dem 20sten um 7 Uhr befinden wir uns hier mit dem Generalstabe und der General-Intendanz. Da die Armee nun beinahe beisammen ist und alle Umgebungen Antwerpens mit Truppen überhäuft sind, so sind die Lebensmittel sehr knapp, doch sind Anstalten getroffen worden, daß dieser Uebelstand sich nicht wiederhole. Die Ingenieur-Soldaten arbeiten an Faschinen, und unterdessen trifft das Belagerungs-Geschütz zu Boom ein; General Neigre ist von dort angekommen, wo er gestern die nöthigen Befehle gab, welche Richtungen die verschiedenen Batterieen einzuschlagen haben. Dem Gerüchte nach, hat ein Holländisches Corps von 15,000 Mann eine Bewegung vorwärts von Bergen-op-Zoom aus gemacht: man wagt es nicht, sich zu schmeicheln, daß dies in feindlicher Absicht geschehe, sondern glaubt vielmehr, daß die Holländer blos ihre Vertheidigungs-Linie verstärken wollen. Um den Communen nicht zu sehr zur Last zu fallen, soll die Armee sich über einen größeren Terrain-Umfang ausbreiten, und einige Regimenter dürften wohl genöthigt sein zu bivouaquiren, bis für hinlängliche Quartiere gesorgt ist. Alle Straßen und Feldwege von Merrem herum sind mit wartenden Soldaten und Pferden angefüllt, so daß ein bis zwei Regimenter wahrscheinlich auf den Wiesen um das Hauptquartier herum die Nacht werden zubringen müssen; es ist dies die unvermeidliche Folge des ersten Augenblicks, wo Infanterie, Artillerie, Fourgons, alles durcheinander eintrifft, noch mehr aber entsteht die Verwirrung aus dem Wunsche, den Einwohnern durch zu starke Einquartierungen nicht lästig zu fallen. Von allen Seiten treffen noch immer Französische Truppen ein; sie sind wohlgemuth, und ihr offenes höfliches Benehmen gewinnt ihnen auch die Zuneigung der Einwohner. So eben beginnt das grobe Geschütz einzutreffen. Die Holländer setzen ihre Vertheidigungs-Arbeiten längs der Schelde fort. Die Belgier halten noch immer die Linie längs der Citadelle besetzt. Trotz der Versicherungen der Zeitungen ist noch immer keine Aufforderung ergangen, wohl aber hat der Chef des Generalstabs, St.-Cyr-Nugues, auf Befehl des Marschalls Gerard, unterm gestrigen Datum einen Tagesbefehl an die Armee erlassen, worin er ihr das am 19. d. geschehene Attentat auf den König Ludwig Philipp anzeigt und hinzufügt: „Die Nord-Armee wird, eben so wie die Hauptstadt, von Unwillen über das Verbrechen und von Freude über das, was die Vorsehung gethan, erfüllt sein. Ganz Frankreich versammelt sich in einem solchen Augenblicke um den constitutionellen Thron, den die Julius-Revolution uns gegeben; um den König Ludwig Philipp, welcher das Band aller unserer Ordnungs- und Freiheits-Institute ist; um die Dynastie, welche unsere Zukunft garantirt. — Die Depesche des Marschalls Soult an den Marschall Gerard, in welcher das Attentat angezeigt wird, kam eine Stunde nachher den beiden Prinzen zur Kenntniß, die sehr davon ergriffen waren. Der Herzog von Nemours sprach wenig, aber seine Gesichtszüge drückten seine tiefe Rührung aus. In der Depesche des Marschalls Soult wird ausdrücklich gesagt, daß der Pistolenschuß aus einer Gruppe kam, welche, sobald sich zeigte, daß der König nicht getroffen war, sich mit dem Rufe: es lebe der König! öffnete, um die Flucht des Mörders zu erleichtern, und wirklich sei er zur Stunde noch nicht ergriffen.

Antwerpen, vom 24. November.

Das Hauptquartier der Französischen Armee ist von Merrem nach Borgerhout verlegt worden, woselbst der Marschall Gerard heute früh angekommen ist. Die Französischen Prinzen hielten sich heute einige Stunden in der Stadt auf und nahmen mehrere öffentliche Gebäude und Merkwürdigkeiten in Augenschein. Der Herzog von Nemours inspizirte in Begleitung mehrerer Französischen Generale die längs dem Quai errichteten Batterieen. — Die eigentlichen Belagerungs-Operationen können vor dem 27. nicht beginnen. Die Unterhandlungen wegen Neutralität der Stadt dauern fort; der General Chassé soll sich indessen weigern, eine bestimmte Erklärung in dieser Hinsicht abzugeben.

Ungefähr 2000 Minirer beschäftigen sich seit drei Tagen mit Anfertigung von Schanzkörben; diese Anzahl scheint indessen noch nicht hinreichend, denn gestern wurde auch ein Theil der Linien-Truppen zu dieser Arbeit benutzt. Bis jetzt werden alle Arbeiten durch das Wetter begünstigt. — Am Hafen, der Tête de Flandre gegenüber, werden 2 neue Batterieen errichtet.

Paris, vom 22. November.

Die Botschafter von Oesterreich und Rußland und der Preußische Gesandte hatten gestern Privat-Audienzen beim Könige.

Die Deputirten-Kammer hat gestern Hrn. Dupin mit 234 unter 376 Stimmen zu ihrem Präsidenten ernannt. Der Kandidat der Opposition, Hr. Laffitte, erhielt nur 136 Stimmen.

Die Erzählung, welche das junge Mädchen, das dem Mörder in den Arm gefallen war, von dem

Vorfall giebt, lautet folgendermaßen: Mlle. Adele Boury (so ist ihr Name) ist 19 Jahr alt und die Tochter des Postmeisters von Bergues im Departement du Nord. Sie stand am Abhang des Pont-Royal in dem Augenblick als der Zug herannahte, und trat, um den König zu sehen, auf das Trottoir und in die erste Reihe. Zwei andre Damen standen neben ihr. Als das Geschrei: „Es lebe der König" die Ankunft desselben verkündete, riefen die Leute hinter den Damen: „Die Hüte ab." In demselben Augenblick drängte sich ein junger Mann neben Dlle. Boury vor, stieß sie dabei hart mit dem Ellenbogen zurück und stellte sich vor sie. Diese bemerkte mit Festigkeit, er solle nicht so unhöflich gegen eine Dame sein; auch habe er ihr weh gethan. Derselbe aber, zu sehr mit seinem Verbrechen beschäftigt, antwortete nicht darauf. Dlle. Boury sah sich auf diese Art genöthigt, hinter ihm zu bleiben, und stellte sich auf die Zehen, um über ihn hinweg zu sehen. Jetzt machte der Thäter eine Bewegung mit der linken Hand, um ein kleines Pistol hervorzuziehen; dabei gab er der Dlle. Boury einen Stoß mit der Schulter gegen das Kinn. Wahrscheinlich hatte er schon den Finger auf dem Abdruck und wollte eben schießen, als sie das Ende des Rohrs gewahr wurde; sogleich ergriff sie seinen Arm mit beiden Händen, und riß ihn herunter. Dlle. Boury hielt den Mörder noch so fest, daß sie fühlte, wie das Kleid desselben bei dem Loswinden zerriß; aber sie mußte ihn loslassen, weil jemand anders sie von hinten her so heftig stieß, daß sie vom Trottoir herunter und fast ganz auf die Erde niederfiel. Da sie den Mörder nach der Seite der Tuilerien entfliehen sah, hatte sie noch die Fassung zu rufen: Haltet ihn! Haltet ihn! Mit Mühe richtete sie sich jetzt auf und stützte sich auf die Brustwehr der Brücke. Mehrere Personen sagten zu den heranreitenden Generalen: „Diese Dame ist es!" deuteten auf sie und umgaben sie. Sie fiel hierauf in Ohnmacht, und wurde in einen der Wagen gebracht, die zum Gefolge gehörten. Als sie ein wenig zu sich gekommen war und man ihr einige Fragen that, nannte sie den Minister Thiers, zu dem man sie sogleich führte. Allein hier war sie wieder so betäubt, daß sie nur mit Mühe das Hotel, wo sie wohnte, und ihren Namen sagen konnte. Sie wurde hiernächst zum Königlichen Prokurator gebracht, der ihre Aussagen aufnahm, und sie hierauf nach den Tuilerien geleitete. Von zwei Personen unterstützt, trat sie sehr befangen in die Gemächer ein, wo eine Menge Deputirte, Pairs und Generale versammelt waren. Unter einem lauten Bravo derselben wurde sie durch diese glänzenden Reihen geführt. So wie die Königin von ihrer Ankunft hörte, eilte sie auf sie zu, fiel ihr um den Hals, und rief unter strömenden Thränen: „Sie also, mein liebstes Kind, haben meinem Gemahl das Leben gerettet!" Die große Rührung, die Befangenheit, die Erschütterung von dem ganzen Vorfall, der Enthusiasmus der Anwesenden, Alles wirkte so heftig auf das junge Mädchen, daß sie in Nervenkrämpfen niedersank. Man bemühte sich, ihr alle mögliche Hülfe zu leisten. — Der Königliche Prokurator bot ihr endlich an, sie in ihr Hotel zurückzuführen. Sie kam noch ganz zitternd um halb sieben Uhr Abends daselbst an; der Anblick der Personen, die sie kannten, beruhigte sie, und heut befindet sie sich wieder viel besser. Dieses junge, hübsche Mädchen, von sehr sanftem Charakter, hat bei dieser Gelegenheit eine Geistesgegenwart und einen seltenen Muth entwickelt, und mehr Entschlossenheit gezeigt, als der sanfte Ausdruck ihrer Züge vermuthen lassen sollte. Sie hat ihre Angelegenheit mit einer ungemeinen Klarheit und Bestimmtheit erzählt, was noch durch ihre etwas Flamländische Aussprache an Interesse gewann.

Es verbreiten sich seltsame Gerüchte über Mlle. Boury. Der Zweck ihrer Reise hierher soll der gewesen sein, sich 40,000 Fr. zu verschaffen, um das Hotel Maurice zu Calais zu kaufen. Sie wandte sich desfalls an einen Banquier, der ihr ihr Gesuch abschlug, sie aber an einen berühmten Chirurgus wies. Hierauf wandte sie sich mit einer Bittschrift an den König, die gleichfalls keine Folgen hatte. Jetzt beschloß sie, sich dicht an den Weg zu stellen, den der König nehmen mußte. Ob sie geglaubt hat, daß ihr nach einem bedeutenden Dienst, den sie dem Könige leistete, ihre Bitte gewährt werden würde, ob sie das Pistol abgefeuert hat, können wir nicht bestimmen; indeß soll seit gestern die Dankbarkeit der Königl. Familie gegen sie sehr abgenommen haben. — Wir gestehen freimüthig, daß es uns am liebsten wäre, wenn sich dies so verhielte, denn man würde alsdann sehen, daß von einem beabsichtigten Morde gar nicht die Rede gewesen, und die Polizei in dieser Sache für nichts ist.

Es heißt, das Individuum, welches auf den König geschossen hat, sei jetzt verhaftet. Man erzählt darüber Folgendes: Die Polizei habe sich zu der Maitresse desjenigen begeben, auf den sie Verdacht hegte. Dieser sei das Pistol mit der Frage vorgelegt worden, wem es gehöre, worauf sie, ohne die Folgen zu bedenken, den Namen des Eigenthümers angegeben hätte. Diesen habe man in seiner Behausung, wohin er seit der Stunde des Vorfalls nicht gekommen, nicht angetroffen, und erst nach längerm Nachsuchen aufgefunden, und zwar in anderer Kleidung, als er gewöhnlich getragen. Auch hatte derselbe seinen langen Backenbart abgeschnitten. Man sagt, daß er zwischen 32 bis 35 Jahre zählen möge und gestern früh in das Gefängniß abgeführt worden sei. Man fügt hinzu, daß die HH. Barthe und Thiers sich zum Könige begeben hätten, um ihm diese Verhaftung anzuzeigen.

Paris, vom 24. November.

In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kam-

mer trat der Graf Duchatel den Präsidentenstuhl an Herrn Dupin den Aelteren ab; er hielt dabei folgende Anrede an die Versammlung: „Meine Herren! Die Kammer ist, nachdem das Bureau definitiv zusammengestellt worden, constituirt. Ich danke ihr für das Wohlwollen, das sie mir während Ihrer vorbereitenden Arbeiten, zu deren Leitung der Vorzug des Alters mich berief, bewiesen haben. Meine kurze Präsidenten-Würde ist durch ein sehr ernstes Ereigniß bezeichnet worden. Ich war glücklich genug, dem Könige im Namen der Kammer den Ausdruck der Gefühle des Unwillens und der Hingebung zu geben, welche das von den Faktionen am 19. d. M. in ihrer Verzweiflung unternommene gräßliche Attentat in allen Herzen angefacht hat. Mein Alter ist mir bei dieser Gelegenheit nicht leid gewesen, denn es gab mir das Recht, im Namen meiner Kollegen das Wort zu führen, und ich kann Sie versichern, daß die Gefühle, die mich beseelten, deshalb nicht minder lebhaft waren. Gott hat, indem er den König rettete, Frankreich errettet. Ich wünsche mir Glück, meine Herren, den Präsidentenstuhl an einen unserer berühmtesten Redner abzutreten, der stets mit so vielem Muthe und so großer Beredtsamkeit die Sache der Ordnung und der wahren Freiheit vertheidigt hat; er empfängt heute den gerechten Lohn seiner Bemühungen. Sie haben ihn als das Sinnbild des Triumphes der Vernunft über die Gedanken-Verwirrung, und der Gesetze über die Anarchie gewählt.“ Nachdem hierauf Herr Dupin den Präsidentenstuhl, und die vier, Tages zuvor ernannten Secretaire ihre Plätze im Bureau eingenommen hatten, hielt der Erstere nachstehende Rede: „Meine Herren und Kollegen! Zu den drei Wahlen, deren ich mich kürzlich in einer andern Versammlung zu rühmen hatte, hat Ihre Güte eine vierte hinzugefügt, die alle andern überstrahlt. Ist diese hohe Gunst ein Anerkenntniß meines parlamentarischen Verhaltens, so empfinde ich lebhaft den ganzen Werth derselben. Der Vorsitz in der Deputirten-Kammer ist (ich sage es zur Ehre der Repräsentanten der Landes) in meinen Augen die erste Würde im Staate; hat man sie einmal erlangt, so kann man nur wieder im Range herabsinken. Dieser Palast ist es, dem die aus unserer ruhmwürdigen Juli-Revolution hervorgegangene gesetzliche Regierung ihr Entstehen zu verdanken gehabt hat; er ist es, in welchem die Charte von 7. August 1830 votirt wurde, und in dem Ludwig Philipp den Titel eines Königs der Franzosen, so wie unsere Eidschwüre empfing, nachdem wir die seinigen empfangen hatten. Wichtige Gesetze zur Ergänzung unseres Grundvertrags wurden uns damals verheißen; einige derselben sind uns schon in den vorigen Sessionen vorgelegt worden. Lassen Sie uns jetzt unser Werk vollenden und das Land mit jenen so lebhaft gewünschten, so ungeduldig erwarteten Institutionen ausstatten. Hierher gehört ein Kommunal- und Departemental-Gesetz, das, ohne der, der Regierung eines großen Staates wie Frankreich, so nothwendigen Einheit im Handeln Eintrag zu thun, doch den Gemeinden und Departements bei der Handhabung ihrer örtlichen Angelegenheiten möglichst freie Hand läßt; ein Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister, welches sie endlich lehre, daß diese Verantwortlichkeit nicht illusorisch ist, und daß sie mit Festigkeit und Unabhängigkeit das Land verwalten müssen, indem es sich dabei um ihren eigenen Ruhm wie um ihre eigene Sicherheit handelt; ein Gesetz über den öffentlichen Unterricht, — öffentlich im vollen Sinne des Wortes, damit eine größere Anzahl von Bürgern zu der Ausübung ihrer politischen Rechte zugelassen werden könne, sobald sie solche zu würdigen gelernt und sich zu deren Ausübung fähig gemacht haben; ein Gesetz über die Lage des Offizier-Standes, ohne dabei das Gleichgewicht, das die übrigen Dienstzweige verlangen, aus den Augen zu verlieren, und mit möglichster Schonung des ohnehin schon so sehr belasteten Staats-Schatzes; endlich verschiedene finanzielle und industrielle Gesetze, vorzüglich ein Gesetz über die Ermittirung der Grund-Eigenthümer in dem Interesse des allgemeinen Besten, damit die Verwaltung der Selbstsucht und der Spitzfindigkeiten der Eigenthümer überhoben werde, die oftmals durch übertriebene Forderungen die Ausführung der nützlichsten Unternehmungen, wodurch der arbeitenden Klasse Beschäftigung zu Theil werden soll, hindern. — Meine Herren und werthen Kollegen, das Schicksal des Vaterlandes liegt in unsern Händen; die Einigkeit der Franzosen hängt vielleicht von der Einigkeit ihrer Deputirten und von der Annäherung ihrer Meinungen ab. Lassen Sie uns dahin trachten, daß diese Session eben so heilbringend durch die von uns zu gebenden Gesetze, als durch den guten Geist unserer Berathungen werde; diese Berathungen sollen ein Mittel, uns gegenseitig aufzuklären, nicht aber eine trübe Quelle der Bitterkeit und Aufregung sein. Wir wollen in unserem Eifer und unserer Hingebung für die Vertheidigung der Rechte und der Interessen des Landes unter einander wetteifern, damit ein jeder von uns darauf stolz sein könne, an der Session von 1832 Theil genommen zu haben. Was mich betrifft, meine Herren und werthen Kollegen, der ich mit der Bewahrung Ihres Reglements beauftragt bin, so ist mein Wille wie meine Pflicht, dasselbe mit der strengsten Unparteilichkeit aufrecht zu erhalten. Leihen Sie mir nöthigenfalls Ihre Kraft und unterstützen Sie mich in den Bemühungen, die ich stets machen werde, um die Freiheit der Rednerbühne zu beschützen und für die Ruhe und Würde Ihrer Berathungen Sorge zu tragen.“ — Diese Rede wurde von der Versammlung mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen und demnächst, dem Gebrauch gemäß, dem Alters-Präsidenten der Dank der Kammer zu erkennen gegeben.

Die Deputirten begaben sich hierauf in ihre resp. Bureaus, um die Kommission zur Entwerfung der Adresse, die Kommission für das Rechnungswesen und die Bittschriften-Kommission zu ernennen. Die erstere ist in folgender Weise zusammengestellt worden: die Herren Lepelletier-d'Aulnay, Martin (vom Nord-Departement), Pelet, Keratry, Madier de Montjau, von Schonen, Beranger, Vatismenil und Etienne.

Aus der obigen Rede des Herrn Dupin wollen Viele schließen, daß es nicht seine Absicht sei, in das Ministerium einzutreten.

London, vom 23. November.

Das in Falmouth angekommene Liverpooler Dampfboot bringt Nachrichten aus Porto bis zum 17. d. mit. Der Albion stellt dieselben folgendermaßen zusammen; „Nachdem die Migueliſten sich eine Zeit lang aufs thätigste damit beschäftigt hatten, sich auf dem südlichen Ufer des Duero zu befestigen, wurde am 14. von Seiten der Constitutionnellen ein Versuch gemacht, sich Villa-Nova's zu bemächtigen und die längs dem Flusse von den Migueliſten errichteten Batterien zu zerstören. Aber diese von zwei Seiten unterstützte Operation mißglückte. Der Angriff auf die ungefähr 5000 Mann starke Miguelistische Streitmacht, welche Villa-Nova vertheidigte, wurde von 1500 Mann der Garnison von Porto, geführt von dem Oberst Schwalbach und unterstützt von 300 M. aus dem Kloster Serra, begonnen und hatte anfangs einigen Erfolg; endlich aber wurden sie doch zurückgeworfen. Den Marine-Truppen und Matrosen, welche von einer anderen Seite diese Unternehmung unterstützten, ging es eben so. Beim ersten Anstürmen nahmen sie eine Batterie, wurden aber wieder aus derselben getrieben und genöthigt, auf ihre Schiffe zu fliehen. Da ihr Rückzug durch keine Streitmacht gedeckt wurde, so haben sie wahrscheinlich großen Verlust erlitten, worüber jedoch nichts Genaueres bekannt ist. Nur weiß man, daß sich der Capitain Morgell, ein tapferer Offizier, und Herr Hayward, ein Englischer Freiwilliger, unter den Gebliebenen befanden. Das Schweigen der Chronica constitucional von Porto ist ein hinreichender Beweis, daß der Erfolg für die Angreifenden nachtheilig war. Obgleich dieser Ausfall die einzige Offensiv-Unternehmung von Seiten der Garnison war, so wurde doch die übrige Zeit nicht müßig hingebracht, denn die Batterien von dem entgegengesetzten Ufer des Flusses unterhielten ein beständiges Feuern auf die Stadt. Aber der Schlag am 11. ist nicht das Einzige, was in der Sache Don Pedro's Entmuthigung hervorbringt. Die Britische Brigade, welche sich bei dem Haupt-Angriff auf die Stadt so sehr auszeichnete, befindet sich in einem fast unbrauchbaren Zustande. Der Oberst Hodges ist mit Unmuth nach Hause zurückgekehrt und mehrere seiner Offiziere sind verhaftet worden. Sir John Milley Doyle, der ihm in dem Kommando der Brigade folgte, hat ebenfalls seine Entlassung genommen, und der Portugiesische Oberst Pinto ist an seine Stelle getreten. Mißvergnügen und Insubordination herrscht in den Reihen dieser Brigade, indem ein großer Theil der Mannschaften sich in einem beklagenswerthen und verlassenen Zustande befindet. Anstatt eine Stütze zu sein, sind sie eine Last geworden, und die Meisten darunter sind Leute von der Art, daß ihre Entfernung nothwendig wird, wenn der Platz wirksam vertheidigt werden soll. In Folge dieses demoralisirten und aufgelösten Zustandes der Truppen in Porto und ihres täglich zunehmenden Elendes scheint es Don Miguel's Absicht zu sein, keinen Angriff gegen die Stadt zu unternehmen, sondern die Garnison sich selbst aufzehren und an Erschöpfung umkommen zu lassen.

Semlin, vom 10. November.

Es sollen in Konstantinopel wichtige Unterhandlungen mit dem Englischen Geschäftsträger gepflogen werden, in Folge deren die Pforte sich veranlaßt gesehen hat, den bekannten Nemuck Bei (in anderen Briefen wird er Emini-Pascha, Adjutant des Großherrn, genannt) nach London zu schicken, Er ist bereits in der hiesigen Quarantaine angekommen, und wird sich nach deren Beendigung über Wien dahin begeben. Der Zweck seiner Sendung ist: die Englische Regierung zur Vermittelung, oder wo möglich zum Beistande gegen Mehemed Ali zu vermögen. Der Englische Geschäftsträger, selbst von der Dringlichkeit überzeugt, die weiteren Fortschritte Ibrahim Pascha's zu verhindern, und die Pforte vom gänzlichen Untergange zu retten, hat ihre traurigen Verhältnisse nach London berichtet, und die Mission des Türkischen Bevollmächtigten zu erleichtern gesucht. Eine ernstliche Demonstration zur See könnte Mehemed Ali, der es mit England nicht zum Bruche kommen lassen kann, wohl einschüchtern, und von seinen übertriebenen Forderungen zurückbringen. Dem Sultan fehlt es an Mitteln, den überlegenen Streitkräften des aufrührerischen Pascha's die Spitze zu bieten, der, nachdem ein Theil der Großherrlichen Flotte sich in den Kanal der Dardanellen zurückgezogen hat, jetzt auch zur See freies Spiel hat. Zwar spricht Mehemed Ali bisher nur von der Abtretung Syriens, allein er weiß wohl, daß der Besitz dieser Provinz ihn zum Herrn des Levantischen Handels, und ihm die künftige Eroberung der übrigen Türkischen Provinzen in Asien sehr leicht machen würde, so daß die Pforte sich nie dazu verstehen kann, ohne in eine schimpfliche Abhängigkeit zu gerathen. Auch das junge Griechenland würde diese Umgestaltung der Dinge wesentlich empfinden, und seinen Handel sehr beeinträchtigt sehen. Aus diesen Beweggründen hofft die Pforte in England Hülfe gegen eine solche gänzliche Umwälzung der Verhältnisse des Orients. Es würden dadurch auch die Interessen Englands berührt, da bekanntlich Frankreich einen großen Einfluß über

den Pascha von Aegypten übt, und seine Siege, so wie seine Besitz-Erweiterungen, nur den Franzosen zu statten kommen würden. Allein ohne Deckung für die Kosten einer thätigen Hülfeleistung möchte wohl wenig Hoffnung sein, das Englische Ministerium zu einer bewaffneten Vermittelung zu bewegen. Man scheint dies in Konstantinopel gefühlt zu haben, und schreibt, daß die Pforte bei der völligen Erschöpfung des Türkischen Schatzes, und bei der Unmöglichkeit von Baarbezahlungen oder Subsidien, sich wohl dazu verstehen würde, der Englischen Regierung ein Unterpfand zu geben, welches einstweilen in der Insel Cypern oder Candia bestehen könnte.

Theater.

Freitag, den 30sten November. Der Barbier von Sevilla, der heute über die Bühne ging, gab dem Referenten, der verhindert war, der am 23. d. M. stattgefundenen Vorstellung der Stummen von Portici beizuwohnen, zuerst Gelegenheit, das neue Opernpersonal zu sehen und zu hören, und wahrlich mit aufrichtiger Freude bekennt er, daß ihm aus dieser Vorstellung die Hoffnung geworden ist, unsere Oper werde in diesem Jahre einen Standpunkt erreichen, dessen sie sich seit dem letzten Lustrum, wie lange Referent dem hiesigen Theater seine Aufmerksamkeit gewidmet hat, nicht zu erfreuen gehabt hat. Herrn Hoppe, der von der Königl. Bühne in Berlin zu uns herüber gekommen ist, ging schon der Ruf eines tüchtigen Künstlers voran, und mit gespannter Erwartung sah das Publikum seinem Auftreten entgegen. Dreimal hat er bis jetzt debütirt, als Max im Freischütz, als Masaniello in der Stummen von Portici und in der heutigen Vorstellung als Graf Almaviva. Dem ersten und dritten Debüt wohnte Ref. bei, und er glaubt nur der allgemeinen Stimme des Publikums Worte zu geben, wenn er, nach dem was Hr. Hoppe in diesen Vorstellungen geleistet hat, ihn freudig unter uns willkommen heißt. Eine schöne metallreiche Bruststimme, noch in der ersten jugendlichen Frische, dabei ein lebendiges freies Spiel, erwarben dem Hrn. Hoppe gewiß gegründeten Anspruch auf Anerkennung und Referent zweifelt nicht, daß ihm diese in vollem Maaße werden wird. Die Parthie der Rosine, in der Demoiselle Gehlhaar debütirte, ward von dieser, wie es scheint noch sehr jungen Dame, lobenswerth durchgeführt. Was dem Spiel noch an Leichtigkeit und Feinheit abging, setzt Referent theils auf Rechnung einer gewissen Befangenheit, die sich gewiß verlieren wird, wenn das Publikum und die Künstlerin erst nähere Bekanntschaft mit einander gemacht haben, theils hofft er, wird Demoiselle Gehlhaar guten Rath nicht verschmähen, und dadurch in ihrer künstlerischen Ausbildung fortzuschreiten suchen. Die Stimme ist in den mittleren und tiefen Tönen voll und wohlklingend, und wenn derselben gleich der Mangel an Umfang nicht ganz abzusprechen ist, so ist doch so viel gewiß, daß die junge Künstlerin ihren Platz an unserer Bühne ausfüllen und ihr Bestreben, sich die Gunst des Publikums zu erwerben, nicht ohne Erfolg bleiben wird, wenn sie es von ihrer Seite nicht an Fleiß und Studium fehlen läßt. Herr Riehm sang und spielte den Figaro sehr brav, was von dem Publikum auch gebührend anerkannt ward; Referent freut sich, daß derselbe der Bühne erhalten ist, es wird durch ihn dem früher stets fühlbaren Mangel an einem tüchtigen Sänger für die zweiten Tenor- und resp. Bariton-Parthien gründlich abgeholfen sein. Herr Riedel ist dem Publikum schon zur Genüge bekannt, es bedarf daher Rücksichts seiner nur der Erwähnung, daß er als Dr. Bartolo heute an seinem Platze war, so wie denn auch endlich dem Herrn Greimel als Basilio das Anerkenntniß nicht versagt werden kann, daß er, ohne zu grell zu karikiren, die ihm zugetheilte Rolle mit Verstand und nicht ohne Talent durchführte. — Diesem nach war die ganze Vorstellung wohl eine gelungene zu nennen, die des Referenten oben ausgesprochene Hoffnung rechtfertigt, und kann er daher diese Zeilen auch nur mit dem aufrichtigen Wunsche schließen, daß das Publikum durch rege Theilnahme dem Streben des würdigen Direktor Gerlach, das ihn weder Mühe noch Kosten scheuen läßt, um den Ansprüchen des Publikums zu genügen, Anerkennung zu Theil werden lassen möge. ***

gerungen, Einnahmen und Ueberfällen Stettins von der ältesten bis auf die neuesten Zeiten erzählt, ist durch unvermuthete Hindernisse im Drucke aufgehalten worden, und kann deshalb erst einige Tage später ausgegeben werden. Sie wird vom 10ten oder 12ten Dezember an zu haben sein in der Effenbartschen Zeitungs-Expedition, kl. Wollweberstraße No. 731. Preis 8 gr. Cour.

Verbindung.

Indem wir unsere, am 25sten d. M. vollzogene eheliche Verbindung hiermit ergebenst anzeigen, empfehlen wir uns allen Freunden und Bekannten bei unserer Abreise zum freundlichen Andenken.

Hayn, Generalpächter aus Henupeotuh.
C. Hayn, geb. Haase.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
H. Ratt.
Emma Ratt, geborne Mühlbach.
Stettin, den 2ten Dezember 1832.

Entbindung.

Die am 24sten, Morgens 9 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben, zeiget hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an der Prediger Sternberg zu Mellentin bei Pyritz.

Gestohlen.

10 Thaler Belohnung.

In der Nacht vom 1sten bis 2ten Dezember wurden mir aus dem Dohmstreichschen Garten auf der Lastadie von den zur Tuchscheererei gehörigen Rahmen 4 Stück blau gefärbte, unappretirte Tuche gestohlen; ich sichere demjenigen, der den Thäter entdeckt, obige Belohnung zu und warne jeden vor dem Ankaufe dieser Waare.

F. W. Mauer jun.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Unser Lager von bunten und weißen baumwollenen und wollenen

Gardinen-Frangen und Mousselinen,

letztere in glatt und auch gemustert, so wie weiß und bunt carirt in vielen schönen Farben, empfehlen wir bei ausgezeichnet guter Waare u. größten Auswahl zu den billigsten Preisen.

J. F. Meier & Comp., br. Straße No. 413.

Diadems und Bouquets

von Perlen, empfehle ich eine brillante Auswahl.

Heinrich Schultze, Grapengießer-Straße No. 169.

F. A. Fontane, Berlin, Burgstraße No. 18, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Complette Aparate zur Oel-, Pastel-, Miniatur-, Tusch-, Guache-, Porzellan- und Sammet-Malerei, Maltuch in allen Breiten, Dresdener und hiesige Oelfarben in Blasen, Streccius- und Bettkobersche Lacke, Ultramarin und Cobaltblau, Lioner Borat, so wie alle andere Arten Pinsel, Englische und Holländische weiße Velins, und Französische couleurte Zeichnenpapiere, Wiener und Englische Bleistifte, Stahl- und Kupferplatten, Grabstichel, alle Sorten Kreide, Lithographir-Steine jeder Größe und Stärke, Pressen, alle Druckerschwärzen, Baseler Druckpapiere ꝛc. ꝛc.

Auswärtige Aufträge werden pünktlich und zu den reellsten Preisen ausgeführt.

Anzeige.

Einem geehrten Publikum erlauben wir uns hiermit, unser durch bedeutende Einkäufe in letzter Messe vergrößertes Waarenlager gehorsamst zu empfehlen, und offeriren darunter:

dunkele Kattune in hübschen modernen Dessins, für deren Echtheit wir uns verbürgen und die noch kürzlich 7½ sgr. gekostet haben, a 5 sgr.; eine etwas leichtere Sorte dagegen a 3¾ sgr.;
breite Ginghams von 4 sgr. an, Lüstres in den schönsten Farben a 8 sgr.; carirte Merinos ⅝ breit a 9 und 10 sgr.;
halbseidene Putztücher in schöner Auswahl a 10 sgr., wollene von 9 sgr. an, alle andere Sorten in größter Auswahl auffallend billig;
Westenzeuge von 7½ sgr. an, kleine Tändelschürzen für Kinder von 3 bis 8 Jahren a 6 sgr.; Parchend a 3 sgr.

Indem wir um recht zahlreichen gütigen Besuch bitten, hoffen wir einen Jeden von der Güte und Preiswürdigkeit unserer sämmtlichen Artikel zu überzeugen, und uns so das Vertrauen unserer geehrten Kunden und den erworbenen Ruf von Billigkeit und Reellität stets zu erhalten.

J. Josephy & Comp.,
Heumarkt- und Hagenstraßen-Ecke.

Kantengrund und Tüllstreifen,

die wir stets bei großen Partien sehr vortheilhaft einkaufen, offeriren wir ungemein billig, z. B. 2 Ell. breit mittler Sorte a 10 sgr., beinahe 3 Ell. breit und fein a 17½ sgr. u. s. w. J. Josephy & Comp.

Das Berliner Damen-Schuh-Lager,
Schuhstraße No. 147,

ist durch wiederholte Sendungen bestens complettirt und auch mit warmgefütterter Winterwaare reichlich versehen worden. Indem es sich damit bestens empfiehlt, bietet es auch noch eine Partie besohlter Filzschuhe, unbesohlter Kinder-Filzschuhe und präparirter Haarsohlen, um damit zu räumen, zum billigen Verkauf an. Kinderschuhe in schwarz Maroquin, schwarz u. lakirtem Leder, trafen so eben ein.

Bestens conservirter Windauer Leinsaamen, so wie Thimoteensaamen von vorzüglicher Güte, bei

C. W. Bourwieg & Comp.

Eine Partie große, sehr starke Russische Matten empfing und verkaufe zu auffallend billigen Preisen.

Albert Engelbrecht.

Mein Waaren-Lager habe ich reich complettirt; es zeichnen sich besonders aus: nützliche und schöne Spielzeuge, plattirte und lakirte Waaren und Lampen, Pariser Galanterie- und Modewaaren ꝛc. ꝛc. Um zahlreiche Beehrung bitte ich ergebenst.

Aufträge von außerhalb führe ich rasch und gut aus.

Heinrich Schultze, Grapengießerstr. No. 169.

Neue Mal. Citronen billigst bei

G. F. Hammermeister.

Da der Raum unseres jetzigen neuen Locals es gestattet, unserem Putz- und Modegeschäft eine größere Ausdehnung wie bisher zu geben, so werden wir besonders zu dem herannahenden Weihnachtsfeste mit einer sehr großen Auswahl der elegantesten Winterhüte, wattirter Hüte, Blonden und Tüllhauben, Kinderhäubchen u. dgl. versehen sein, so wie wir auch jede Bestellung in unserem Fache aufs schnellste auszuführen im Stande sind. M. Wolff & Comp., am Kohlmarkt.

Die neuesten Blumen in Gold- und Silber-Bandaufsätzen, Tüll- und Blondenkragen, Canaçus, Pellerinen, Fraisen, Cravatten, seidene Locken, weiße Flor- und Blondenschleier empfingen in großer Auswahl

M. Wolff & Comp., am Kohlmarkt.

Die größte und sehr geschmackvolle Auswahl in Florbändern können wir empfehlen, und zwar die Elle von 2½ sgr. an bis 15 sgr.

M. Wolff & Comp., am Kohlmarkt.

Schlesische rothe und weiße Weine, desgleichen Champagner, vorzüglicher Qualität, Rügenwalder Gänsebrüste, graue Sack- und Futter-Leinwand, sehr starken Sack-Zwillig bei Carl Piper.

Eine sehr schöne, fast ganz neue, kupferne Braupfanne von 1200 Quart Inhalt, die mit geringen Kosten vergrößert werden kann, ist billig abzulassen Roßmarkt 604.

Die beliebten Frankfurter Pfefferkuchen von Güttel, als: braune und weiße Nürnberger, Baseler, verschiedene Sorten Französische, Thorner, braune Gewürzkuchen und candirte in Paqueten, Braunschweiger und Zuckernüsse, Theekuchen, gebrannte Mandeln, Makronen, Magenmarselle, Pomeranzenschaalen, Zuckerbilder und Bonbons billigst im Hause des Kaufmann Lischke, Frauenstraße No. 918.

Rügenwalder Gänsebrüste, Pökelfleisch und Schmalz in kl. Fässern und einzelnen Pfunden bei

Liegnitz, Lastadie No. 206.

Die beste und feinste Hollsteiner Butter, sowohl in ½, ¼ und ⅛ Tonnen, wie auch in einzelnen Pfunden, bei A. W. Witte, am Bullenthor u. Bollwerk No. 1091.

Beste neue Schottische Heringe billigst bei

Haacke & Rödenbeck.

Liniirte und unliniirte Conto-Bücher in jeder Form; sehr schöne und billige Brieftaschen, feine Post- und andere Papiere empfiehlt ergebenst C. B. Kruse.

Auf der Ablage bei Podejuch stehet kiefern Nutz- und Brennholz zum Verkauf, weshalb Liebhaber sich an den Förster Fischer daselbst zu wenden haben.

Stettin, den 29sten November 1832.

Die Johannis-Kloster-Deputation.

Ein zugerittener brauner Engländer steht zum Verkauf. Wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Anzeige. Daß ich mich hier als Zimmermeister örtlich etablirt habe, zeige ich hiermit ergebenst an, und bitte ein geehrtes Publikum, mich mit einem geneigten Zutrauen zu beehren, indem ich mich durch gute und umsichtsvolle Arbeit zu empfehlen suchen werde.

Stettin, den 27. November 1832.

J. C. Langkavel, Baumstr. No. 1006.

Anonce.

Einem geehrten Publikum erlauben wir uns ergebenst zu benachrichtigen, daß am Montag, als den 3ten Dezbr., unsere Conditorei Louisenstraße No. 740 geöffnet sein wird.

Die Einrichtung ist von der Art, daß wir mit allen nur möglich denkbaren kalten und warmen Getränken, französischen und italienischen Liqueuren, Torten, Confecturen, Gelees, Dragees, allen Gattungen Bonbons ꝛc., den geehrten Besuchenden aufwarten können, so wie auch jede Art von Bestellung in der höheren als auch gewöhnlichen Conditoreikunst, auf das billigste und schönste anzufertigen. A. Methier & Comp., Conditor.

Daß mir von der Königlichen Hochlöblichen General-Lotterie-Direktion in Berlin, die Befugniß ertheilt worden, eine Unter-Einnehmerstelle, von dem Königlichen Einnehmer Herrn Wilsnach zu übernehmen, zeige ich hiermit einem geehrten Publikum ergebenst an; und offerire daher zu dieser 67sten Ziehung alle Sorten Loose.

C. G. Müller,
Unter-Einnehmer und Kalenderfaktor.

Feine Papparbeiten werden sauber und elegant angefertigt bei C. A. Müller, oberhalb der Schuhstraße No. 625.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 1. Dezember 1832.

	Thlr.	gGr.	bis Thlr.	gGr.
Weitzen,	1	4	1	11
Roggen,	1	2	1	4
Gerste,	—	18	—	20
Hafer,	—	12	—	16
Erbsen,	1	4	1	6

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 1. Dezember 1832.	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	91⅝	90⅝
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818	5	—	102¼
- - - v. 1822	5	—	102¾
- - - v. 1830	4	83⅞	83⅜
Prämien-Scheine d. Seehandl.	—	50	49½
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	90	—
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	89½	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	91	90½
Königsberger do.	4	90	—
Elbinger do.	4½	—	—
Danziger do. in Th.	—	33½	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	95¾	—
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe	4	—	98
Ostpreussische do.	4	99¼	—
Pommersche do.	4	104	—
Kur- u. Neumärkische do.	4	104	—
Schlesische do.	4	104½	—
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	54	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark	—	55	—
Holländ. vollw. Ducaten	—	18¼	—
Neue do. do.	—	19	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Disconto	—	3½	4½

Beilage.

Beilage zu No. 141. der Königl. Preußischen Stettiner Zeitung.
Vom 3. Dezember 1832.

Officielle Bekanntmachungen.

Die Lieferung der unten genannten Oekonomie-Bedürfnisse des hiesigen Königlichen Allgemeinen Garnison-Lazareths für das künftige Jahr 1833, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden, wozu ein Termin auf den 10ten Dezember c., Vormittags 10 Uhr, in unserem Geschäftslokale im Garnison-Lazarethe ansteht, an welchem die eingegangenen, versiegelten Offerten eröffnet, und nebst den gleichzeitig eingesandten Proben der offerirten Lieferungs-Artikel geprüft, das Resultat aber der Königl. Intendantur 2ten Armee-Corps hieselbst zur Entscheidung vorgelegt werden soll. Die Objekte, welche summarisch nur ungefähr angegeben werden können, da der Bedarf sich nach der jedesmaligen Krankenzahl richtet, sind folgende:

I. 500 Tonnen, theils braunes, theils weißes Starkbier;
II. a) 50,000 Pfund feines Roggenbrod, in Portionsbroden zu je 1 Pfd. und ½ Pfd. gebacken,
b) 10,000 Pfund Semmel, in Portionen zu je 8 Loth und 6 Loth gebacken;
III. a) 33,000 Pfd. Ochsenfleisch von bester Qualität,
b) 2860 Pfd. Kalbfleisch von dito.
IV. An Materialwaaren:
a) 7 Centner Fadennudeln,
b) 225 Pfund ungebrannten, feinen Kaffee,
c) 25 Centner Carol. Reis,
d) 500 Pfund feine Raffinade,
e) 240 Pfund Syrop.
V. An sonstigen Victualien:
a) 130 Schock Eier,
b) 22 Centner Weizengries,
c) 36 Centner feine Gerstengraupen,
d) 45 Centner feine Buchweizengrütze,
e) 21 Centner Hafergrütze,
f) 36 Centner Hirse,
g) 48 Centner feines Weizenmehl,
h) 270 Quart Weinessig,
i) 1055 Quart gute Kuhmilch.
VI. a) 10 Stein gegossene Talglichte,
b) 10 Stein weiße Seife,
c) 36 Vierteltonnen grüne Seife.

Lieferungslustige werden daher zur Einreichung von Offerten nebst Lieferungsproben, — letztere jedoch nur bei den Gegenständen ad I. II. IV. V. VI., bis spätestens zu dem oben notirten Termine eingeladen, mit dem Bemerken, daß die Wahl der Submittenten vorbehalten wird, auch nach Umständen Kautionen zu leisten sind. Weitere Auskunft und die näheren Bedingungen sind im Lazareth-Büreau täglich zu erfahren.

Stettin, den 1sten Dezember 1832.

Königl. Garnison-Lazareth-Kommission.

Es soll die Lieferung unseres Bedarfs an Papier, Oblaten, Siegellack, Federposen, Dinte, Heftzwirn, Heftnadeln, Bindfaden, Wachsleinen, Pack-Leinwand, Blei- und Rothstifte, Talglichten, raffinirtem Rüb-Oel und Dochte für das Jahr 1833 dem Mindestfordernden überlassen werden. Zur Abgabe der Gebote und Vorlegung der Proben des zu liefernden Papiers, Siegellacks und der Federposen ist ein Termin auf

den 6ten Dezember d. J., Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Herrn Kanzlei-Direktor Sander im Expeditionszimmer des Stadtgerichts angesetzt worden, in welchem die Lieferungsbedingungen bekannt gemacht werden sollen, welche aber auch vorher bei dem Commissarius zu erfragen sind. Stettin, den 9ten November 1832.

Königl. Preußisches Stadtgericht.

Zur Unterhaltung der Kunststraße von Damm bis Gollnow wird das erforderliche Reparatur-Material für das Jahr 1833, bestehend aus 157½ Schachtruthen Feldsteinen, 5½ Schachtruthen Kies und 1680 Stück Pappeln zur Lieferung an den Mindestfordernden ausgegeben, wozu ein Termin auf den 15ten Dezember, Morgens 10 Uhr, im Püttkruge angesetzt ist und Lieferanten hiermit eingeladen werden.

Gollnow, den 28sten November 1832.

Fromme, Baukondukteur.

Zur Unterhaltung der Kunststraße zwischen Stettin und Löcknitz, soll das nöthige Reparatur-Material pro 1833, bestehend aus 144½ Schachtruthen Feldsteinen und 77½ Schachtr. Kies, zur Lieferung an den Mindestfordernden übergeben werden. Es ist hierzu ein Termin auf den 17ten Dezember c., Vormittags 10 Uhr, in der Wohnung des Gastwirthes Hrn. Hampel zu Bismark angesetzt, zu welchem Lieferungslustige eingeladen werden.

Stettin, den 28sten November 1832.

Blaurock, Wegebaumeister.

Bekanntmachung.
☞ 20 Thaler Belohnung.

Es ist am 21sten Dezbr. 1831 von der Post zwischen Greifenhagen und hier eine Kiste, B No. 1. nach Stargard gezeichnet, verloren gegangen, in welcher sich eine Karte der Feldmark Borrin vom Jahre 1736 befindet. Wer die Karte wieder an das Ober-Postamt oder an die Post-Anstalt in Greifenhagen abliefert, dem wird eine Belohnung von zwanzig Thaler zugesichert. Diese Belohnung soll auch ohne Rücksicht darauf, daß der Fund bisher unangemeldet geblieben sei, gewährt werden.

Stettin, den 25sten November 1832.

Ober-Post-Amt. Balcke.

Gerichtliche Vorladung.
Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des zu Schöningen am 15ten Januar 1830 verstorbenen Kolonisten Christian Friedrich Funck, ist der Conkurs von uns eröffnet und zur Liquidation der Forderungen ein Termin auf den

3ten Januar 1833, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Justizrath Frank im Stadtgerichts-Locale hieselbst angesetzt. Zu demselben werden alle unbekannte Gläubiger hierdurch unter der Warnung vorgeladen, daß sie bei ihrem Ausbleiben mit allen ihren Forderungen an die Masse präkludirt werden sollen.

Als Mandatarien werden der Justizrath Barckow und der Justizkommissarius Kempe in Vorschlag gebracht.

Stargard, den 9ten Oktober 1832.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Subhastationen.

Avertissement.

Das in der hiesigen Vorstadt sub No. 251 belegene, dem Baumann Martin Scheer zugehörige, aus einem Wohnhause und zwei Scheunen bestehende, auf 331 Thlr. 22 sgr. gerichtlich abgeschätzte Ackergehöft, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in dem dazu auf den 20sten Dezember c., Vormittags um 11 Uhr, in unserer Gerichtsstube angesetzten peremtorischen Licitations-Termin, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit einladen. Cammin, den 7. Sept. 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Auktionen.

Auktion.

Donnerstag den 6ten Dezember c., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Königl. Stadtgerichte Uhren, Glas, Kupfer, Messing, Leinenzeug, Betten, mehrere Meubles, Kleidungsstücke, imgleichen Haus- und Küchengeräth, öffentlich versteigert werden. Reisler.

Auktion!

☞ Am Dienstage den 4ten Dezember, Nachmittags 2 Uhr, sollen im Dienstlokale des Formular-Magazins der Provinzial-Steuerverwaltung auf dem alten Packhofe

5 Centner 23 Pfund Makulatur und
19 Pfund altes Eisen

öffentlich an den Bestbietenden verkauft werden.

Stettin, den 29sten November 1832.

Im Auftrage des Rheders werde ich $\frac{1}{16}$ Part in dem Schiffe Wilhelmine Marie, geführt von Capit. Caspar Gutzmann aus Cammin, am 15ten Dezember c., Nachmittags 2½ Uhr, in meinem Comptoir meistbietend verkaufen. Dasselbe ist eine Galeas, 6 Jahre alt, 109 Normal-Lasten groß, mit vollständigem Inventarium versehen, liegt jetzt im Dunsch, und ersuche ich diejenigen, die das Schiff besehen wollen, sich bei mir zu melden.

Stettin, den 29sten November 1832.

Leopold Hain, Mackler.

Holzverkäufe

in den Forst-Revieren Mühlenbeck und Klütz.

I. Im Forst-Reviere Mühlenbeck sollen die aus dem Wirthschafts-Jahre 1832 noch vorhandenen eingeschlagenen Holzbestände, aus eichen Knüppelholz, büchen und kiefern Kloben- und Knüppelholz bestehend; ferner im Reviertheile Schwarze Holz eine beträchtliche Anzahl eichen Kloben- und Knüppelholz in großen und kleinen Beträgen meistbietend verkauft werden. Es sind hierzu die Termine: A. für das Revier Mühlenbeck: 1) den 10ten Dezember, 2) den 19ten Dezember d. J., jedesmal Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Forstkassen-Lokale zu Alt-Damm; B. für den Reviertheil das Schwarze Holz: 1) den 12ten Dezember, 2) den 22sten Dezember d. J., jedesmal des Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Wirthshause zu Neumark anberaumt.

II. Es soll der Holzbestand auf einer 38 Morgen großen, zur Weide-Abfindung abgetretenen Forstfläche im Jagen 40 des Klützer Reviers, ganz nahe an der Oder beim Dorfe Klütz gelegen, bestehend aus Brennholz-Eichen, kiefern Bauholz, rindschälig Holz und Brennholz auf dem Stamme, in 4 Caveln versteigert werden.

Hierzu ist ein Termin an Ort und Stelle auf den 14ten Dezember d. J., Vormittags um 10 Uhr, angesetzt, zu welchem Kaufliebhaber im Wirthshause zu Klütz sich einfinden wollen.

III. Im Jagen 67 des Forst-Reviers Mühlenbeck, an der Straße von Damm nach Pyritz, unweit der Kellerbachsmühle, sollen 370 Stück Kiefern, welche aus Bauhölzern aller Art, rindschäligen und Brennhölzern bestehen, auf dem Stamme an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden, wozu ein Termin auf den 17ten Dezbr. d. J. anberaumt ist, und findet die Versammlung des Vormittags um 10 Uhr im Wirthshause zu Mühlenbeck statt. Klütz, den 27sten November 1832.

Der Königl. Oberförster Richter.

Kiefern Holz-Verkauf

im Zinnowitzer Antheil, Königl. Pudaglaer Forstrevier, den 18ten Dezember d. J., in kleinen Parzelen auf dem an die Dorfschaft Zinnowitz veräußerten Forst-Abschnitte. Ferner ohnweit der Herenheide eine kleine Quantität dergl. Kloben- und Knüppelholz. Schrödter.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Ein hiesiges, im besten baulichen Zustande und in guter Gegend der Stadt belegenes Haus, in welchem seit langen Jahren ein lebhaftes Böttcher-Gewerbe betrieben ist, soll sogleich mit den Holz-Vorräthen und dem completten Böttcher-Werkzeug verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt der Hr. Justiz-Commissarius Hartmann hierselbst.

Vermiethungen.

Junkerstraße No. 1107 ist zum 1sten Januar 1833 ein guter trockener Speicher zu vermiethen.

Am Krautmarkt No. 977, ist zum 1sten Januar eine Stube und Schlafkabinet parterre zu vermiethen.

Zwei Stuben, eine Kammer und Bodenraum sind zum 1sten Januar in der großen Ritterstraße No. 813 im 3ten Stockwerk zu vermiethen.

Zimmerplatz No. 90 steht ein Quartier von 4 heizbaren Stuben, 3 Kammern, 1 Speisekammer, 2 Küchen, 1 Keller und Holzgelaß sogleich oder auch zum 2ten Januar 1833 zu vermiethen.

In meinem Speicher No. 57 ist eine Remise so wie auch ein Boden zu vermiethen. J. C. Graff.

Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine Tabacks-Pfeifen-Fabrik von der Oderstraße nach meinem Hause, Heumarkt No. 138, verlegt und den hierzu eingerichteten Laden heute eröffnet habe. Für das mir dort bisher geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich, es mir auch in diesem Locale ferner zu erhalten.

Stettin, den 30. November 1832.

C. L. Kayser.